

# Wie in einem Grusel-Kabinett

## Impressionen aus einer Fachschaftsvertreter-Versammlung

Wer sich noch wundert oder gar klagt, daß die deutschen Studentenparlamente meist mit erschreckend geringer Wahlbeteiligung gewählt werden, der höre sich eine Fachschaftsvertreterversammlung der Bochumer Studenten an — wahrscheinlich wundert ihn dann nichts mehr.

Dem unbefangenen Zuhörer ist schon bald nicht mehr klar, ob Lachen oder Weinen geboten ist, so grotesk lächerlich und doch auch traurig mutet ihn das Bild einer Versammlung an, die immerhin der Vorläufer des im Juli zu wählenden Studentenparlamentes ist.

In fröhlicher Eintracht sitzen stimmberechtigte Vertreter mit Zuhörern und Gesinnungsfreunden zusammen, manche erscheinen erhebtlich zu spät, andere „wandeln“ herum, unterhalten sich, lachen und schreien, gehen ein und aus, um Rat oder nur Getränke zu suchen und nicht zu vergessen — zumindest einer hat immer offiziell das Wort.

Kurios ist es schon, doch in der Fachschaftsversammlung am Dienstag feierte die Kuriosität Triumphe. Da versuchte man Licht in die Affäre um ein Auto zu bringen, das in nachtdunkler Zeit, diesmal vom jetzigen AStA-Chef, in einen niedersächsischen Fluß gefahren wurde. Offensichtlich zu aller Zufriedenheit verlief die Sache sozusagen im Wasser, zumal auch neben dem Wagen nur ein Apfelbaum beschädigt wurde.

Doch von solch gravierenden Problemen abgesehen, die einzelnen Wahlgemeinschaften befahdeten sich auf das heftigste. Laufend stellte man lächerliche und unangenehme Anträge, die der leicht befangene und autoritäre Parlamentspräsident häufig mit allen Mitteln abwürgte. So hatte ein Antrag auf Verurteilung des SDS Bochum schon von vornherein wenig Aussicht, denn die Meinung der oberen Spitzen war bekannt. Der Antrag wurde mit allgemeinem Beifall der Anwesenden aufgenommen, SDS-Chef Stephan Bock war auch zur Rechtfertigung erschienen und tat das mit teilweise arrogant-frechen Antworten, doch — ehe man sich's versah — war die Angelegenheit erledigt. Entweder hatten die Studenten blitzschnell ihre Meinung geändert oder sie hatten sich schlicht überfahren lassen.

Das allgemeine Palaver ging weiter, man mogelte und schob, diskutierte stundenlang über die Organisation der Wahl, bis sich herausstellte, daß die Wahl vielleicht durch eine einstweilige Verfügung völlig in Frage gestellt wird. Ein Tollhaus, fürwahr, ein parlamentarisches Tollhaus. Und trotzdem, die FVV hat bisher etwas erreicht und wird auch weiter etwas erreichen, bis sie sich im neuen Studentenparlament in Wohlgefallen auflöst: Ihre Versammlungen sind eine mehr schlecht als recht funktionierende Farce. Klaus Hessler